

Nachruf Harald Sammer

Am 12. Mai 2000 verstarb plötzlich Oberstudienrat Prof. Dr. Harald Sammer, der seit 1975 im Ausschuß unseres Vereines gewirkt hat, zunächst als Verbindungsmann zu den Pädagogischen Akademien und zum Landesmuseum Joanneum, zuletzt, allzukurz, als Schriftführer.

Dr. Harald Sammer hat sich seinen Wirkungskreis hart erarbeiten müssen. Am 25. März 1934 in Graz geboren, mußte er sich in den Nachkriegsjahren bis zur Reifeprüfung 1953 durchschlagen. Zeitweise arbeitete er bei Kastner & Öhler. Bis er seiner Berufung zum Gestalter junger Menschen folgen konnte, war es ein weiter Weg. 1957 legte er die Lehramtsprüfung für Volksschulen, 1960 für Hauptschulen und 1970 für Polytechnische Lehrgänge ab. Seine Laufbahn als Lehrer begann 1955 in St. Peter am Ottersbach. In den sechziger Jahren studierte er daneben Volkskunde bei Hanns Koren, von dem er sehr stark geprägt wurde. Seine Dissertation über „Wohnraum und Wohnen im Grazer Bürgerhaus in der Zeit vom 16. bis 18. Jahrhundert“ gehört zu den, soviel ich sehe, in der Steiermark frühen Beiträgen zur Stadtvolkskunde, die auch ein Anliegen seines akademischen Lehrers war. Damals geriet ich als junger Archivar in Kontakt mit ihm. Bei anregenden Diskussionen verschiedener Themen kam er immer wieder auf die Lage des seine Umwelt gestaltenden Menschen zurück, der ihm aus den Archivalien entgegentrat. Seine Zähigkeit, sein intensiver Forschungsdrang brachten ihm eine reiche Ernte, die Erkenntnis der Grundtypen der Grazer Hauslandschaften, des Zweifensterhauses und des Dreifensterhauses, deren weitere funktionale Entwicklung er unter Heranziehung unterschiedlichster Quellen aufzeigen konnte. Koren selbst bezeichnete als Hauptwert dieser Arbeit über die zahlreichen Einzelerkenntnisse hinaus, „daß sie aus dem Stoff heraus eine neue, dem Gegenstand durchaus adäquate Methode gefunden hat“. Auch nach seiner Promotion am 20. April 1969 blieb er der Hausforschung treu, und eines seiner letzten Vorhaben kam auf sie zurück.

Damals war seine pädagogische Begabung bereits aufgefallen. So holte ihn die Pädagogische Akademie des Bundes in der Steiermark mit 15. September 1969 als Übungsschullehrer. Ab 1. Feber 1971 wurde er zum Professor für Volksschuldidaktik und Schul- und Erziehungspraxis bestellt. Hier konnte er Erfahrung und theoretisches Wissen einbringen. Unzählige dankbare Schüler verdanken ihm wesentliche didaktische Anregungen.

Hanns Koren holte ihn schon 1974 auch als Leiter des Referates für Jugendbetreuung an das Landesmuseum Joanneum, wo er, lange bevor dies modern wurde, Museumspädagogik einführte. Sein Anliegen war es, junge Menschen an die Denkmäler der Landeskunde heranzuführen und an diesen Vergangenheit lebendig werden zu lassen, und das setzte er, wie ich weiß oft ohne zureichende Ausstattung, mit heißem Herzen durch. Höhepunkte waren die von ihm inaugurierten Museumsfeste und Arbeitsrunden für Kinder im Museum. Er gründete Jugendklubs und brachte in die Neuaufstellung der Geologie und Paläontologie und der Archäologischen Sammlungen, aber auch für manche Landesausstellung, neue didaktische Gesichtspunkte ein. Unvergessen sind seine Begleithefte für die Jugend zu vielen Landesausstellungen. Der Bestimmtheit und Wärme

seiner Einladung zur Mitarbeit konnte sich wohl niemand entziehen. Denn immer spürte man dahinter einen inneren Auftrag zur Menschenbildung, ein brennendes Herz.

In unserem Verein war er ein liebenswürdiger Partner, der seine übernommenen Aufgaben mit Freude erfüllte, der immer zugegen war, wenn es ntotat. Seine vielen Pläne, die er in seiner Pensionszeit verwirklichen wollte, umzusetzen, war ihm nicht gewährt. Was er geleistet hat, wird uns denkwürdig bleiben. Seiner Familie, die ihm den festen Rückhalt gab, gilt unser Mitgefühl.

Gerhard Pferschy